

Keller, Gottfried: Nachtfalter (1854)

- 1 Ermattet von des Tages Not und Pein,
- 2 Die nur auf Wiedersehen von mir schied,
- 3 Saß ich und schrieb bei einer Kerze Schein,
- 4 Und schrieb ein wild und gottverleugnend Lied.
- 5 Doch draußen lag die klare Sommernacht,
- 6 Mild grüßt mein armes Licht der Mondenstrahl,
- 7 Und aller Sterne volle goldne Pracht
- 8 Schaut hoch herab auf mich vom blauen Saal.
- 9 Am offenen Fenster blühen dunkle Nelken,
- 10 Vielleicht die letzte Nacht vor ihrem Welken.

- 11 Und wie ich schreib an meinem Höllenpsalter,
- 12 Die süße Nacht im Zorne von mirweisend,
- 13 Da schwebt herein zu mir ein grauer Falter,
- 14 Mit blinder Hast der Kerze Docht umkreisend;
- 15 Wohl wie sein Schicksal flackerte das Licht,
- 16 Dann züngelt' seine Flamme still empor
- 17 Und zog wie mit magnetischem Gewicht
- 18 Den leichten Vogel in sein Todestor.

- 19 Ich schaute lang und in beklommner Ruh
- 20 Mit wunderlich neugierigen Gedanken
- 21 Des Falters unheilvollem Treiben zu.
- 22 Doch als, zu nah der Flamme schon, fast sanken
- 23 Die Flügel, faßt ich ihn mit schneller Hand,
- 24 Zu seiner Rettung innerlich gezwungen,
- 25 Und trug ihn weg. Hinaus ins dunkle Land
- 26 Hat er auf raschem Fittich sich geschwungen.

- 27 Ich aber hemmte meines Liedes Lauf
- 28 Und hob den Anfang bis auf weitres auf.